

# Erzähler vom Westerwald

## Sachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhölzl in Sachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage  
Illustriertes Sonntagsblatt.  
Ausschnitt für Drahtnachrichten:  
Erzähler Sachenburg, Fernruf Nr. 72

Nr. 68

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,  
monatlich 80 Pf. mit Bringelohn; durch die  
Post 2.25 M. bezogen 75 Pf. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freilagen wegfallen.

Sachenburg, Donnerstag, den 21. März 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 20 Pf., die Restzeile 60 Pf.

10. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. März. In Flandern werden bei erfolgreichen Gegenangriffen mehr als 300 Belgier gefangen. — Lebhafter Kampf an vielen Stellen der Westfront. — Im Luftkampf werden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Die Unterwerfung.

Mit einigen Wenn und Aber zwar, aber doch genau so, wie der von den Kabinetten in London und Washington beschriebenen Zeit hat die holländische Regierung die verlangte Erklärung abgegeben. Es war beileibe kein Ultimatum, wor das sie gestellt war; wie kann man eine so hartnäckige Härte dem zarten Gewissen der Entente-Männer nur ganz von weitem zumuten. Nein, sie hatten gerade auf den 18. März eine Zusammenkunft ihrer Schiffsabteilungsleiter festgesetzt und was unter diesen Umständen natürlicher und berechtiger, als das Holland freundlichst gebeten wurde, sich bis zu diesem Tage zu entscheiden, ob man auf seinen gesamten Schiffsraum rechnen dürfe oder nicht. Es hatte volle Freiheit, sich für Annahme oder Ablehnung auszusprechen; nur das allerdings im Falle der Ablehnung die Westmächte gewisse Maßnahmen in Aussicht genommen hatten, deren Bedeutung für den kleinen und zur See nahezu isolierten Neutralen immerhin nicht zu bestreiten war. Der Ultimatum? So groß kann man sich nur in der deutschen Barbarensprache ausdrücken. Nein, in diplomatischer Sprache, weiter nichts, bei dem holländische Interessen ebenso sehr auf dem Spiele stehen wie englisch-französische und amerikanische. Und ist etwa das Selbstbestimmungsrecht der schwachen Nationen verletzt worden? Gott bewahre! Der Westteil der Niederlande haben Gelegenheit erhalten, ihre Gemeinschaft mit der von Wilson geführten allein echten Kulturwelt durch die Tat zu beweisen, und dafür müßten sie ihm und seinen Genossen im Grunde ihres Herzens noch besonders dankbar sein. Denn über kurz oder lang heißt es einmal die Lösung: wer nicht für uns ist, der ist gegen uns, und von Holland weiß man jetzt schon unmissbar, woran man ist. Das soll ihm nicht vergessen werden.

Allerdings, im Haag und in Amsterdam sieht man die Schläge etwas anders auf: Das geht schon aus den überaus erbitterten Protesten hervor, welche diese neueste Entwicklung in ihrem ganzen Verlauf begleiteten. Das läßt auch die schamhafte Haltung der Regierung erkennen, welche nur dazu entschließen konnte, das Ansehen der Entente vorläufig bis zum 15. April zu genehmigen, und das gegen auch die ergänzenden Bedingungen, welche sie ihrerseits mit ihrer Unterwerfung unter den Willen der fremden Mächte verband. Opium für das eigene unruhige Gewissen, nichts weiter. Es lohnt nicht, sich mit diesen Zusätzen und Ergänzungen näher zu beschäftigen — der andere hört von alledem nur das Na, und wird ihm jetzt auch nicht die ganze Hand gegeben, er wird den Rest der gegebenen Zeit auch schon noch zu fassen wissen. Schweben war darin weniger anfänglich, und Norwegen schon längst, was den Schiffsraum betrifft, nichts weiter als eine britische Filiale. So haben wir mit der Tatkraft zu rechnen, daß wohl rund eine Million Schiffsstämme der Entente zuwachsen werden, und das in einem Zeitpunkt, wo die unheimliche Wirkung unseres U-Boot-Krieges von Woche zu Woche mehr mit Händen zu greifen ist. So wird um ein Vierteljahr werden wir mit den Erfolgen unserer Seefriedführung zurückgeworfen, und England immer gerade in dieser für seine Verlorung kritischsten Jahreszeit wieder leichter aufnehmen — vorausgesetzt, daß alles so glatt geht, wie es sich das vorgebildet hat. Darüber ist indessen das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die deutsche Regierung hat bereits eine neue verächtliche Abweisung an die neutralen Staaten erlassen, und auch abgesehen davon wird sie sich ganz gewiß nicht in die neue Sachlage ohne weiteres fügen.

Holland trägt seit Kriegsbeginn die Lasten einer Demobilisation, weil es keine Unabhängigkeit unter seinen Umständen antauchen lassen wollte. Jetzt erweist sich aber, wie unbegründet die Sorge war, soweit der Landkrieg in Frage kam, denn hier konnte es keinen rechtlichen und handelsmäßigen Nachbar wünschen als das deutsche Reich, von dem man ruhig sagen kann, daß es fremde Rechte gewissenhafter respektiert als die eigenen. Aber auf den Meeren — da gebietet das stolze Albion, oder es will sich doch wenigstens seine Herrschaft wieder ausbreiten und sich selbst noch etwas leisten lassen. Und wenn es einen Hausnachbarn, um diesen oder jenen Nachbar verprügeln zu lassen, vor dem es sich selbst noch etwas gemieren muß, dann strempelt sich Wilson seine Hemdärmel auf, und der Auftrag wird prompt ausgeführt. Man kann mit Holland nicht viel anfangen, ohne Zweifel; was ihm jetzt angetan wird, soll seine Wirkung auch nach dem Kriege noch bewahren, und dann gerade erst recht, wenn alle Völker nach Schiffsraum streben werden, um ihr Leben fristen zu können.

Mit der stolzen niederländischen Handelsflotte wird es dann vorbei sein; ein Teil wird auf dem Grunde des Meeres liegen, der andere in fremden Diensten fahren müssen. Wir aber müssen in erster Reihe mit einer abermaligen Kriegsverlängerung rechnen, darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben. Um so grimmiger sollen die Schläge ausfallen, wenn sie demnächst wieder zur Verteilung gelangen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ In der Antwort des Kaisers an den 58. Rheinischen Provinziallandtag heißt es u. a.: Wir stehen in einem entscheidenden Augenblick des Weltkrieges, in einem der größten der deutschen Geschichte. Möchte diese Empfindung sich tief in die Herzen eingraben. Alle, die eine führende Stellung einnehmen, sind berufen, die Geister immer wieder auf die großen vaterländischen Aufgaben hinzuweisen, vor denen alles Persönliche zu schweigen und alles Parteimäßige zurückzutreten hat.

+ Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung des Schutzhaftgesetzes zugegangen. Der Entwurf läuft darauf hinaus, den Kreis der Fälle, auf den das Schutzhaftgesetz zugunsten der Inhaftierten angewendet werden kann, zu erweitern, und eine Reihe von Unklarheiten, die der bisherige Gesetzeswortlaut aufweist, zu beseitigen. Auch der Kreis derer, die infolge unrechtmäßiger Schutzhaft Entschädigungsansprüche stellen können, ist erweitert worden.

+ Zu verschiedenen Meldungen über den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung der Kriegsgewinne der Gesellschaften im vierten Kriegsjahr wird bekanntlich erklärt: Die Veröffentlichung ist nur möglich geworden durch einen großen Vertrauensbruch einer beteiligten amtlichen Persönlichkeit. Sichtlich hat die Mitteilung nur bedingter Wert, da sie aus dem Stadium der Vorberhandlungen über die neuen Steuervorlagen herausgerissen worden ist. Ein Beschluss des Bundesrats und damit eine Gewissheit, daß sich das Parlament mit einem solchen Steuervorschlag zu beschäftigen haben wird, liegt jedenfalls noch nicht vor.

+ Die Tätigkeit der Reichsgemüsefeste wurde in einer Versammlung der Obst- und Gemüsegroßhändler in Berlin einer herben Kritik unterzogen. U. a. wurde behauptet, daß im vorigen Jahre Tausende von Waggons an Obst und Gemüse dem Verderben anheimgefallen seien durch verfehlte Maßnahmen der Reichsgemüsefeste. Oberratsrat v. Tilly, der Leiter der reichsgemüsefeste, stellte in Abrede, daß besonders viel Obst verdorben sei. Es ist prozentual nicht mehr verdorben, als in Friedensjahren. Der Handel werde in Zukunft nicht mehr beschränkt werden, als unbedingt notwendig.

+ Einen Sprachreinigungsantrag für das preussische Abgeordnetenhaus haben mit Unterstützung von 250 Abgeordneten aller deutschen Parteien die Abgeordneten Graef, Anklam (kon.) und Just-Harburg (nat.) eingebracht. Der Antrag ersucht das Haus, zu beschließen, seine Geschäftsordnungs-Kommission zu beauftragen, die in der Geschäftsordnung enthaltenen und die in den Verhandlungen und im Dienstbetriebe des Hauses häufiger vorkommenden Fremdwörter an der Hand eines Verzeichnisses zu verdeutschen und die gefundenen Verdeutschungen dem Hause zur Beschlussfassung vorzulegen.

+ Der verstärkte Staatshaushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf über laatlische Beihilfen an die Gemeinden für Zwecke der Kriegswohlfahrtsausgaben mit der Änderung angenommen, daß die darin vorgesehene Summe von 200 auf 300 Millionen Mark erhöht wird. Die Erhöhung ist bedingt einmal dadurch, daß die bisherige Summe schon für die jetzigen Zwecke nicht zureicht und weiter dadurch, daß nunmehr den Gemeinden auch zu den Feuerungsanlagen, die sie ihren Beamten bewilligen, Staatsbeihilfen gegeben werden sollen. Leistungsschwache Gemeinden, die auskömmliche Kriegsbeihilfen gewähren, sollen besonders bevorzugt werden.

#### Spanien.

+ In der Thronrede, mit der der König das Parlament eröffnete, werden die herkömmlichen Beziehungen besonders betont, die Spanien mit allen Völkern der Welt unterhält. Mit dem allgemeinen Wunsch des Landes übereinstimmend, werde die Regierung an der Neutralitätspolitik festhalten. Trotzdem müßten die Streitkräfte zu Wasser und zu Land verstärkt werden. Ferner kündigt die Thronrede eine allgemeine Amnestie für politische und soziale Vergehen an.

#### Rumänien.

+ Nach längerer Überlegung hat Marghiloman die Kabinettsbildung übernommen. Nach kühnster Voraussicht stellt sich die innerpolitische Lage folgendermaßen dar: Marghiloman möchte offenbar zugleich mit dem Friedensschluß auch die Dynastie retten. Peter Carp und dessen Freunde sowie die mit von Beldiman, Honizescu und Stere geführte Gruppe sind dagegen völlig darüber einig, daß die Erneuerung Rumäniens auf gesunder, fester

Grundlage im engsten Anschlusse an die Mittelmächte mit dem jetzigen Königsheute unmöglich sei, weil dieses verärgert mit den Urhebern der rumänischen Katastrophe verknüpft sei, daß es jedes Ansehen und Vertrauen im Innern wie nach außen verloren hat. Marghilomans Stellungnahme wird daher wahrscheinlich sehr ernste, schwere innere Kämpfe entfehlen.

#### Großbritannien.

+ Für die Teilnahme deutscher Vertreter an der internationalen Sozialistenkonferenz trat der Arbeiterführer Henderson ein. Er sagte in einer Unterredung, daß der erste Schritt, um die Sache des Friedens zu fördern, die Anberaumung einer internationalen sozialistischen Konferenz sein sollte. Er hoffe von Herzen, daß auch Vertreter Deutschlands zugegen wären, da die alliierten Arbeiter sich vergewissern wollten, ob die deutschen Sozialdemokraten derselben Ansicht seien wie die Arbeiter und sozialistischen Parteien der alliierten und neutralen Länder hinsichtlich der Schaffung eines Friedens, der mit den Grundsätzen der Demokratie übereinstimme. Henderson sagte endlich, der englische Arbeiterbund sei auch entschieden gegen einen Tarif- oder Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. März. Der Statthalter in Elß-Lothringen Herr v. Dailly ist in Begleitung des Staatssekretärs aus Straßburg hier eingetroffen.

Berlin, 19. März. Die Kreisversammlung des Unabhängigen sozialdemokratischen Wahlvereins im Reichstagswahlkreis Niederbarnim hat beschlossen, für die kommende Stichwahl Wahlenthaltung zu proklamieren. Die Wahl der Kandidaten der Reichstagssozialisten Wiffel war sowieso gesichert.

München, 19. März. Der Minister Dr. v. Brettreich machte in der Reichsratskammer die Mitteilung, daß die Verlegung des Reichsstatenamtes nach München erwogen werde.

Wien, 19. März. Im hiesigen Reichstagswahlkreis wollen für die Stichwahl sowohl die Sozialdemokraten (Mehrheitspartei) als auch die Unabhängigen einen Kandidaten aufstellen. Es wird also auch hier zu einem scharfen Wahlkampf kommen.

München, 19. März. Der Runtus Konfignoze Vacelli ist nach Rom gereist.

Budapest, 19. März. Der Wahlrechtsausschuß hat die Wahlrechtsvorlage im allgemeinen mit allen Stimmen gegen eine Stimme angenommen.

London, 19. März. Amtlich wird gemeldet, die britische und ägyptische Regierung haben gemeinsam beschlossen, die nächste sowie den Rest der diesjährigen ägyptischen Baumwollenernte zu erwerben, die nach Alexandria abgefördert werden soll.

Wien, 19. März. Nach Demotter Zeitungen ist die Note Wilsons an den Kongreß fertiggestellt. Sie erklärt feierlich, die Vereinigten Staaten könnten eine japanische Aktion in Sibirien nicht zulassen.

### Die Denkschrift des Fürsten Lichnowsky.

Berlin, 19. März.

In den letzten Tagen werden in der ausländischen Presse Auszüge aus einer Denkschrift veröffentlicht, die Fürst Lichnowsky, der bei Kriegsausbruch deutscher Votschafter in London war, 1916 für einen kleinen Kreis bekannter Persönlichkeiten geschrieben hat. Der Votschafter legt darin seine Ansichten über die Ursachen des Krieges und über die Ereignisse während der letzten Kriegswochen dar. Wohlgeordnet für einen kleinen Kreis persönlicher Bekannten. Er selbst behauptet die Verbreitung dieser Denkschrift und so sehr man ihm sonst auch widersprechen muß — darin kann man ihm nur zustimmen. Mehr noch, es ist nicht nur bedauerlich, daß die Denkschrift infolge eines Vertrauensbruchs veröffentlicht wurde, sondern daß sie überhaupt geschrieben wurde; denn der Verfasser der Denkschrift behauptet nicht mehr und nicht weniger, als daß Deutschland, d. h. die deutsche Diplomatie den Krieg verschuldet habe. Seine Ansichten faßt Fürst Lichnowsky in drei Punkte wie folgt zusammen:

Wir haben den Grafen Berchtold ermutigt Serbien anzugreifen, wir haben, als Rußland erklärte, einen Angriff auf Serbien nicht dulden zu können, den englischen Vermittlungsvorschlag abgelehnt, und als Graf Berchtold einlenken wollte, am 30. Juli nach Petersburg das Ultimatum gerichtet und dann den Krieg erklärt.

Wenn wir bisher aus Feindesmund solche Anklagen hörten, so lehnten wir uns mit Recht dagegen auf. Daß aber ein Mann, der das Deutsche Reich am wichtigsten Blase der Welt vertrat, solche Ansichten niederschreibt und — dann auf allerlei Weise — verbreitet, ist unfassbar. Die einzige Erklärung mag darin gefunden werden, daß Fürst Lichnowsky schon bei Kriegsausbruch unter einer schweren seelischen Depression gestanden habe und sich jetzt in einer Nerveneinrichtung befinden soll. Wenn aber auch diese Meldung nicht zutreffen sollte — das bleibt bestehen: die Veröffentlichung bleibt tief bedauerlich und es ist erstaunlich, daß dieser Mann der Nachfolger des



Waffen Wolff-Wetterlich gewendet ist, an einem Blah, wo nur eine Persönlichkeit wirken konnte, die durchaus deutsch dachte.

## Deutscher Reichstag.

(143. Sitzung.)

CB, Berlin, 19. März.

Auch heute stehen zunächst wieder kleine Anfragen auf der Tagesordnung. Abg. Dr. Müller-Reinigen fragt nach der Zulässigkeit eines in Soltan ergangenen Kommandanturbefehls, der bureaukratische Landsturmeute zur Dienstleistung auch nach der Demobilisierung verpflichten wollte. Ablehnende aber zum Frontdienst bestimmte. Ein Vertreter des Kriegsministers verteidigt den Kommandanturbefehl. Ein Druck soll aber nicht ausgeübt werden. Abg. Kubert fragt nach dem Stand des Theatergesetzes. Ein Regierungsvertreter teilt mit, ein Bühnengesetz sei in Vorbereitung. Ob es aber noch im Kriege kommen werde, sei fraglich. Abg. Deckert fragt nach dem Schicksal deutscher Zivilgefangener in den indischen Gefangenenlagern und erhält die Antwort, die deutsche Regierung habe wiederholt Vorstellungen erhoben und werde die Sache weiter verfolgen. Die Deckertsche Anfrage betr. das unneutrale Verhalten des schwedischen Bundesrats Ador beantwortet ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, der schwedische Bundesrat habe eine Untersuchung eingeleitet, aber keine Infortisität feststellen können. Gegenüber ungerechtfertigten Mißverständnissen, die der Abgeordnete Jäger rügt, verweist Unterstaatssekretär Delbrück auf die Tätigkeit der Mißverständnisse.

### Die russischen Friedensverträge

werden weiter fortgesetzt. Abg. Dr. Stresemann (natl.): Nicht einmal Dr. Reich teilt die Meinung seines Fraktionsgenossen David, daß der russische Frieden ein Gewaltfrieden sei. Nicht wir haben das Jarentum zertrümmert, es ist vielmehr zugrunde gegangen, weil Deutschland schon vor dem Kriege stärker war als Rußland. Diejenigen, die die Regierung auf den Weg drängen wollten, das alte Großrußland künstlich aufrecht zu erhalten, evtl. sogar unter Ablehnung des Ukrainefriedens, tragen eine schwere Verantwortung. (Zustimmung.) In Rußland und den baltischen Provinzen ist man auf dem rechten Wege. Es ist eine Verdrängung der Tatsachen, wenn die Polen uns gegenüber von der Aufrechterhaltung des status quo sprechen. Alle Drohungen sind immer von polnischer Seite gekommen. Wir wünschen keinen Zuwachs von polnisch sprechenden Einwohnern. Wenn aber die Deereleitung unsere Grenzen für ungünstig hält, so darf sich dem niemand verschließen, auch nicht die Reichsleitung. Was den Frieden mit Rußland anlangt, so dürfen wir keinesfalls auf die deutschen Auslandsforderungen verzichten. Es war schon ein Fehler, daß wir keine Kriegsentwöhnung verlangt haben, im Hinblick auf die Milliardenlast, die uns der Krieg aufgebürdet hat. (Zustimmung rechts und bei den M.) Die Friedensentscheidung vom 19. Juli war ein schöner ethischer Gedanke. Aber die Tatsachen sind einen anderen Weg gegangen. Wir sind dem Weltfrieden nicht näher gekommen. Wenn jetzt die beinahe beschwörenden Worte des Reichskanzlers vom 27. Februar bei den Bestmächten keine Wirkung getan haben, dann muß der Kampf, der unserem Volke zwei Millionen Söhne und 150 Milliarden Schulden gekostet hat, mit einem Frieden enden, der den Feinden einen Teil dieser Bürde auflastet. (Stürmischer Beifall.) Daran darf auch der Wunsch nichts ändern, mit den andern Völkern künftig in Frieden leben zu wollen.

Abg. Graf Westarp (konf.) beginnt mit Worten des Dankes an das Heer, den obersten Kriegsherrn und unsere genialen Führer. Ob die Sozialdemokraten den Friedensvertrag ablehnen oder annehmen werden, darüber hat Dr. David noch keine verbindlichen Erklärungen abgegeben. Meinungsverschiedenheiten über die Art, wie der Frieden auszuhandeln ist, können aber doch unmöglich zur Ablehnung des ganzen Friedenswerks führen und berechtigen. Soll denn darum der Krieg fortgesetzt werden? Wie stellen sich denn die Herren überhaupt den Krieg gegen das bolschewistische Chaos vor? Den Verdacht zurückzuweisen, den Abg. Dr. David gegen

#### die oberste Deereleitung,

oder — wie er sagte — die Militärpartei erhoben hat, weil sie angeblich neue Annerkionen im Osten auf Kosten der Polen plane, wäre Sache des Reichskanzlers gewesen. Solche Versuche, Mißtrauen zu säen, sind aufs tiefste zu beklagen. (Zustimmung rechts.) Der Reichskanzler würde seiner Verantwortung nicht gerecht werden ohne Berücksichtigung der Anschauungen der obersten Deereführer, denen wir es überhaupt nur verdanken, daß wir jetzt soweit sind. (Lebhafter Beifall.)

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

4)

Nachdruck verboten.

„Intim? — Davon weiß ich nichts. Ich glaube nicht, daß das Kind je die Treppe im Parkhaus hinaufgestiegen ist. Nichts als das gute Herz ist's, Frau Amtsrätin! Die Gretel ist eben hilfsbereit gegen jedermann. Es mag aber auch bei dem Kinde die Freude an der Schönheit sein — ich mach's ja nicht besser. Mir laßt immer das Herz im Leibe, wenn ich das schöne Mädchen dort auf dem Gange hantieren sehe.“

„Geschmacksache“, warf die Amtsrätin leicht hin, aber ihre Seiten furchte sich in Rührung, und ein finsterner Seitenblick streifte den Sohn, der sich tief über Reinholds Schiefertafel bückte. „Das blonde Weib hat nie Reiz für mich gehabt“, sagte sie mit ihrer stets sanften, gedämpften Stimme hinzu. „Aber ich habe ich ja gewiß an Gretels Zuverlässigkeit nichts auszusagen; es überrascht und freut mich vielmehr, daß sie auch hübsch sein kann. Das junge Mädchen — mag es auch als Erzieherin in England gewesen sein und einen höheren Bildungsgrad erlangt haben — allen Respekt vor diesem Streben! — aber ich sage trotzdem: dieses Mädchen ist und bleibt hier doch nur die Tochter eines Mannes, der für die Fabrik arbeitet, und das muß für uns alle maßgebend sein — hab' ich nicht recht, Balduin?“ wandte sie sich an ihren Schwiegersohn, der etwas Ungehöriges an dem Sattelzeug seines Pferdes zu prüfen schien.

Er hob kaum die Stirn, aber ein verstohlener Blick guckte seitwärts aus seinen dunkelglühenden Augen, so sah und grell, als wolle er die zarte, sanfte Frau zu Staub und Asche verbrennen.

Sie mußte einen kurzen Moment auf die Befähigung ihres Ausspruchs warten, dann aber kam sie prompt und gleichmäßig von den Lippen des schönen Mannes: „Sie haben ja stets recht, Mama! Wer würde sich wohl wohl unterstellen, anderer Meinung zu sein?“

Er drückte sich den Hut tiefer in die Augen und führte das Pferd nach dem Stall in der Weberei.

stimmung rechts.) Die Hoffnungen auf die ukrainischen Zuhuten werden wir nicht allzu hoch spannen dürfen, aber von einer Wiederherstellung Deutschlands oder seiner wirtschaftlichen Ausbesserung kann nun jedenfalls nicht mehr die Rede sein. Schmerz ist die Frage nach den dauernden Folgen dieses Krieges für uns und unser Verhältnis zu Rußland zu beantworten. Für die erste Zukunft wird die Folge eine wesentliche Entlastung sein, namentlich für die Ostmark. Von Nahrungsmittelbeschränkungen kann nun vorüberhand keine Rede mehr sein.

#### Lebhafter Zwischenfall.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.). Heute haben, im Gegensatz zu gestern, die reinen Annerkionspolitiker gesprochen. Nur solche können mit den Friedensschlüssen von Brest-Litowsk einverstanden sein, wir lehnen sie selbstverständlich ab. Der König von Preußen soll Herzog von Kurland werden. Mit welchen Grundrissen will er dort regieren. (Vizepräsident Dr. Baasche: Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen.) Nach einem Armeebefehl sollen die bolschewistischen roten Garben gehängt werden. (Vizepräsident Dr. Baasche ruft den Redner zur Ordnung. Großer Lärm bei den Unabhängigen Sozialisten.) Abg. Ledebour: Herr Präsident, Sie haben kein Recht, sich in die sachliche Debatte zu mischen. Der Vizepräsident weist den Anwurf des Abg. Ledebour zurück.

Abg. v. Graefe (L.): Sie sind selbst Bolschewisten. (Zuruf von den Unabh. Soz.: Und Sie haben mit den Bolschewisten Frieden geschlossen. Wir sind Gegner des Annerkionsbundes von Brest bis Scheidemann und wir sind es, die endlich liegen werden.)

#### Entgegenkommende polnische Erklärungen.

Abg. Fürst Radzwill (Pol): Die Polen beklagen, daß ihre Vertreter bei den Friedensverhandlungen nicht zugezogen worden sind. In den gestrigen entgegenkommenden Worten des Reichskanzlers möchten wir erklären, daß von jeher auch das polnische Volk ein ehrliches und dauerndes Einvernehmen mit dem deutschen gewünscht hat. Wir begrüßen es mit Genugtuung, wenn diese Überzeugung solche Lehren des Krieges Gemeingut der beiden Völker geworden zu sein scheint. Ein freundschaftliches Verhältnis steht gegenwärtig im Vordergrund und Ausgleich der Gegensätze voraus. Wir hoffen auf guten Willen und werden es selbst nicht daran fehlen lassen. (Beifall.)

Abg. Rumm (Dsch. Frak.): Die Wahl in Niederbarnim war die erste Antwort des Volkes auf die Friedensablehnung durch die Unabhängigen Sozialisten. Redner berichtet dann über seine Reise nach Alga.

Abg. Hansen (Däne) legt ein gutes Wort für die Bevölkerung der Mandschins ein, die einmütig die Wiedereinrichtung mit Schweden wünschen.

Darauf wird die Vorlage dem Hauptauschuß überwiesen, und es beginnt die Beratung der neuen Milliardenvorlagen. Staatssekretär Graf Nothmann begründet die Forderungen. Der am 1. Dezember v. J. bewilligte Fünfhundertmillarden-Kredit ist der Erschöpfung nahe.

Die monatlichen Kriegskosten, die bis zum August 1916 2 Milliarden betrugen, sind infolge des Hindenburgprogramms Ende 1916 auf 3½ Milliarden, im ersten Halbjahr 1917 auf 3 Milliarden gestiegen gewesen und betragen in den letzten fünf Monaten 3½ Milliarden.

Immerhin bleiben unsere monatlichen Kriegskosten noch hinter denen Englands zurück. Jetzt haben wir mit dem Hindenburgprogramm aber nicht allein in Bezug auf die Kosten, sondern auch in Bezug auf die Leistungen die volle geplante Höhe erreicht und sehen mit doppeltem Vertrauen auf die Stärke unseres Heeres. (Lebhafter Beifall.) Unsere Feinde haben uns jetzt aber nicht nur mit der Waffe, sondern auch mit der Rohstoffentziehung nach dem Kriege. Auch diese Waffe kann sich sehr leicht gegen unsere Feinde wenden. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Abg. Danse (L. Soz.): Wir stimmen gegen die Kredite.

#### Bewilligung der Kriegskredite.

Ohne weitere Debatte bewilligt das Haus die 15 Milliarden-Vorlage mit allen Stimmen gegen die der Unabhängigen Sozialisten in erster und sofort auch in zweiter und dritter Lesung. (Lebhafter Beifall.)

Morgen 3 Uhr: Vossches-Romane und die Daimler-Vorgänge.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(129. Sitzung.)

24. Berlin, 18. März.

Die Aussprache über die Steuerangelegenheiten wird der zweiten Lesung des Finanzgesetzes weiter. Nachdem der Zentrumsabgeordnete Trichert allgemeine Sparmaßnahme gefordert hatte, trat der liberale Abgeordnete Cassel für kleine und große Staatsbills an die Gemeinden und für hauptamtliche Steueranwaltschaft ein. Wir dürfen bei diesen unter keinen Umständen das Reich zum Kostgänger der Einzelstaaten machen, es wird daher ohne direkte Steuern nicht gehen. Wir werden die Verhältnisse produktiver Quellen erstreben, wir bauen für unsere zurückkehrenden Krieger müssen wir sorgen. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Dergt: Wir hatten 1918 180 Millionen Defizit und das Gesetz von 1918, wonach 100 Millionen aus den Zuschlägen vorweggenommen werden sollten, da das Defizit härter geworden ist. Die Zuzugserhöhung ist also für den Staat unentbehrlich. Wir werden also die erhöhten Zuschläge und auch noch weitere Erhöhungen und hoffentlich werden auch Abg. Cassel und Partei diese bewilligen. Dem Abg. Trichert muß ich sagen, daß wir leider hart austreten müssen, um alle Steuern zu erheben, aber die Landwirtschaft steht ein, das ist ein Muss und wird bei der Kriegsanleihe nicht sein. Der Sozialdemokrat Haentisch sprach sich für eine Einkommensteuer im Reich aus. Dann wurde die allgemeine Erörterung beendet. Nachdem auch die Etats der direkten Steuern ratifiziert waren, vertagte das Haus auf Dienstag.

#### Abgeordnetenhaus.

(130. Sitzung.)

19. März, 19. März.

Am Regierungstische sitzen die Minister Dr. Dergt und Dr. Damm. In erster und zweiter Lesung wird Geheimeuratsrat behandelt, der

#### die Legislaturperiode um ein Jahr verlängert.

Der Minister des Innern begründet diese Verlängerung damit, daß infolge der Abwesenheit fast der Hälfte der normalen Wahlen unmöglich waren. Sollte sich aber Zwangslage herausstellen, so würden trotzdem Wahlen folgen. Auch eine Verhängung in der Wahlrechtsberücksichtigung, sei die Verlängerung wünschenswert. Minister stellte dem Wahlrechtsausschuß das höchste eifrige und gewissenhafte Arbeit aus. Der Fortschritt Dr. Bachmide widersprach dieser Anerkennung und unter dem Hinweis des Ministers auf eine allfällige Zwangsunter der natürlichen Ablehnung des gleichen Wahlrechts vertrieben ist. Nachdem der Geheimeuratsrat in erster und zweiter Lesung angenommen war, begann die zweite

#### Beratung des Kanals.

mit einer Rede des fortgeschrittenen Danziger Abgeordneten Dr. Damm, der nachdrücklich für die Kanalbauten, besonders im Osten der Monarchie eintrat. Der freikonservative Abg. Dr. Remoldt erklärte, daß der Krieg die Verhältnisse gegen den Mittellandkanal überwinden.

Der Zentrumsabgeordnete Gerlach forderte u. a. gegen die Ungleichheiten in den Dienstverhältnissen der Beamten, worin sich ihm der nationalliberale Abgeordnete Mathis anschloß. Der konservative Abgeordnete v. Wallzahn bestritt entschieden, daß seine Partei weder kanalenfeindlich sei oder gewesen wäre. Minister v. Freytag stellte eine Debatte in Aussicht, die alle die Wasserstraßenprojekte kritisch würdigen wird.

Nun vertagt sich das Haus.

## Rege Geschäftstätigkeit im Weste

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 19. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sturmtruppen preussischer, bayerischer und sächsischer Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Gefechte aus und nahmen dabei mehr als 300 Gefangene. Von der Küste bis zum La Bassee-Kanal war

„Er darf nicht! Das ist so gut wie gestohlen! Die kleine Margarete noch unter der Einwirkung des Schreckens hervor.“ „Die Rosen gehören Frau Venz.“

„Run, und —?“

„Herbert hat eine weiße genommen und in Tasche gesteckt — gerade die allerhöchste!“

„Kinder!“ gerate die Frau Amtsrätin. „für abgeschmackte Späße, Herbert!“

Herr Lamprecht sah erbleich aus, als habe ihn Ritt das ganze Blut nach dem Koffe getrieben. trat dem jungen Mann schweigend näher und wogte Reithaus in seiner Hand; und allmählich umschloß überlegenes, verlegendes, spöttisches Lächeln den Mund; er kniff die Augen zusammen und fixierte jugendliches Gegenüber vom Kopf bis zu den Füßen und es war, als sprängen Funken aus dem Lid in das Gesicht des jungen Menschen, der bestig erst

„Vasse ihn doch, Kleine!“ sagte Herr Lamprecht endlich mit einem lässigen Achselzucken zu seinem Tochter. „Herbert braucht das gestohlene Gut für Schule — er wird morgen in der botanischen seinem Professor eine rosa alba vorzeigen müssen.“

„Balduin!“ — die Stimme erkundete dem jungen Manne, als wärge eine Hand an seiner Kehle.

„Was befehlst du, mein Junge?“ wandte Herr Lamprecht mit ironischer Befessenheit um.

„Ich nicht recht, wenn ich behaupte, der braune Scher der ehrgeizigste Streber, der je die Schulbank gedrückt hat, werde vor seinem Abiturienten-Examen schließlich keinen anderen Gedanken haben, als die Schule und abermals die Schule? — Geh, büffele nicht so mächtig! Du bist in der letzten Zeit ganz hohl geworden, und dein pausbackiges Jungengesicht verliert die Farbe; unser zukünftiger Minister aber braucht Nerven von Stahl und ein ganz gehobenes Eisen in seinem Blut.“

Er lachte spöttisch auf, schlug dem jungen Manne auf die Schulter und ging.

Währenddessen sah Herbert wie toll in das Gesicht und die steinerne Treppe hallte wider unter den Schritten, mit denen er aufwärts stürmte.

Fortsetzung folgt



Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> 10<sup>m</sup> Monduntergang 3<sup>h</sup> 2<sup>m</sup>  
 Sonnenuntergang 6<sup>h</sup> 10<sup>m</sup> Mondaufgang 11<sup>h</sup> 10<sup>m</sup>  
 1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Abukir. — 1878 Eröffnung des ersten deutschen Reichstags in Berlin. — 1878 Gründung der Berliner Nationalgalerie. — 1906 Ingenieur Karl v. Sauerbrey. — 1909 Kaiserin Elisabeth v. Österreich. — 1917 Der Kaiser von Mexiko wird aus Mexiko vertrieben. — 1917 Prinz Friedrich Karl von Preußen im Luftkampf an der Westfront getötet.

Feuerkampf am Abend gelaufen, an der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

**Seereschiffe deutscher Kronprinz und v. Gallwitz.**  
 Bei Jubincourt hatten brandenburgische Sturmtruppen nach hartem Kampf 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Das Artilleriefeuer lebte beiderseits von Reims aus in der Champagne zeitweilig auf; an der Nordfront von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir segten unsere Verhandlungen fort. Sächsische Abteilungen brachten auf dem Kaiser der Maas 36 Gefangene ein.

**Seereschiffe Herzog Albrecht.** An vielen Stellen der feindlichen Front, in den Vogesen und im Sundgau regte Tätigkeit der Franzosen.

Wir schossen gestern im Luftkampf und von der Erde aus 23 feindliche Flugzeuge und 2 Heißluftballone ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

### Amerikanische Friedensgerüchte.

Nach einer Mitteilung der „New York World“ schweben gegenwärtig Friedensverhandlungen zwischen der Entente und den Mittelmächten. Diese Friedensverhandlungen sollen durch gewisse Vorschläge und Anregungen der Vereinigten Staaten in Gang gebracht worden sein. Nach einer anderen amerikanischen Meldung sollen die Verbündeten Deutschland erwidern haben, in Bern Verhandlungen über den Frieden mit den Verbündeten anzuknüpfen. Nachdem diese gescheitert waren, traten die Vertreter der Vereinigten Staaten heran, dessen Verhandlungsbasis bis jetzt unbekannt blieb.

An amtlicher Berliner Stelle wird dem gegenüber festgestellt, daß weder von Deutschland noch von seinen Verbündeten mit Amerika Fühlung wegen eines Friedens gesucht worden ist.

### Neue U-Boot-Erfolge.

19 000 Tonnen.

Berlin, 19. März.

Amlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England vernichteten unsere Unterseeboote 19 000 Br. Reg. T. o. feindlichen Handelschiffes.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kürzlich wurden von einem unserer U-Boote im Kanal zwei englische Segler versenkt, die von Frankreich nach englischen Häfen bestimmt waren. Beide waren mit Lebensmitteln nur sehr knapp ausgerüstet. Das vorhandene französische Kriegsbrot sah grau aus und hatte eine bröckelige Form. Es hatte einen unangenehmen, bitteren Geschmack. Der an Bord vorgefundene Kaffee-Erlas bestand nach Aussage des einen Kapitäns aus Kaffeebohnen. Zucker war nicht vorhanden. Dafür bildete Sirup das Ersatzmittel. Von Fett war unter den Vorratbeständen nur Margarine festgestellt; sie war in ganz geringen Mengen vorhanden und hatte einen sehr schlechten Geschmack. Die ganz mangelhafte Lebensmittel-ausstattung beider Schiffe ließ einen guten Schluss auf die Ernährungsverhältnisse in Frankreich zu. Daß auf beiden Dampfern zwei 12-jährige Jungen ausgemustert waren, ist ein neuer Beweis für die Mannschaftsnot der feindlichen Handelsflotte.

### Ostafrikas Hindenburg.

Die „Volkstimme“ in Pretoria schreibt, es könne bis Weihnachten 1918 dauern, ehe die letzten Deutschen und Afrikaner in Ostafrika unschädlich gemacht seien. Der deutsche Kommandeur v. Lettow-Vorbeck habe noch etwa 400 Weiße und 2000 Farbige unter seiner Leitung, mit denen er sicher noch Unerwartetes leisten könne.

Diese unter der Hand der Deutschen in diesem Kriege geschleuderten Beschimpfungen selbst anmutende Anerkennung aus Feindesmund steht nicht vereinzelt da. Vor kurzem brachte die „Sudan Times“, ein in Johannesburg erscheinendes Blatt, sogar einen ganzen Artikel über den deutschen Offizier, der nun schon so lange dem feindlichen Ansehen standhält. Lettow-Vorbeck ist, sagt die „Sudan Times“, „groß von Wuchs und hoher, erschöpft durch seine Sorgen und ausgezehrt durch tropische Krankheiten. Er hat nur ein Auge, das andere hat er in China verloren.“

In den ersten Kriegsmomenten leitete er einen Sturm auf Tassim in Britisch-Ostafrika (wo die Engländer eine schwere Niederlage erlitten). Er wurde durch eine Mörserkugel verwundet. Die zweite Verwundung erhielt er bei Franz, wo er persönlich gegen General von Deventer kämpfte. Lettow wurde von einem Granatsplitter getroffen. Wenige Monate vorher litt er an Schwermaschinenerkrankung. Seine Truppe ist



Oberst v. Lettow-Vorbeck.

sehr zusammengekauert. Die Leute leiden an Malaria, Dysenterie und anderen Krankheiten. Sie sind in steter Sorge um Munition, Nahrungsmittel, Ausrüstung. Jetzt haben sie sich in eins der tödlichsten Gebiete Ostafrikas zurückgezogen. Ober Lettow-Vorbeck kommandiert, bis zum Letzten — er ist der ostafrikanische Hindenburg!

Wenige Monate vor Kriegsausbruch kam er in Dar-es-Salaam an, er hat das Vertrauen seines Kaisers glänzend gerechtfertigt. Wir müssen den Hut vor ihm abziehen, obwohl (!) er ein Deutscher ist. Seine Verteidigung gegen überlegene Kräfte grenzt an das Wunderbare. Es gibt nichts Ähnliches in der Kriegsgeschichte. Unmöglich ist es, diesen Mann, obwohl er ein Feind ist, zuviel Lob zu gönnen. Ein gefangener deutscher Offizier sagte: Wenn Oberst v. Lettow tot oder gefangen wäre, würde der Feldzug bald zu Ende kommen. Er ist Leben und Seele des Widerstandes. Er ist überall und tut alles. Er geht selbst auf Patrouille und macht eigenhändig Gefangene. Ein harter Mann, hart gegen andere, aber auch hart gegen sich selbst, teilt er alle Beschwerden mit dem niedrigsten seiner Untergebenen.

### Kleine Kriegspost.

Wien, 19. März. Das „Fremdenblatt“ erklärt, daß alle Gerüchte von österreichischen Forderungen an Rumänien unzutreffend sind. Rumänien kennt die österreichischen Forderungen noch gar nicht.

Sofia, 19. März. Zar Ferdinand hat dem Generalfeldmarschall von Raden den Nationalen Sankt Alexanderorden I. Klasse mit den Schwertern verliehen.

Neapel, 19. März. Wegen Verlassen der Luftabwehr von Neapel ist der Kommandant der dortigen Luftstreitkräfte Major Ruzzocco vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Bern, 19. März. Die unabhängige Republik Bekarabien sandte einen Vertreter zu den Friedensverhandlungen in Bukarest.

Bern, 19. März. Die deutsch-französische Vereinbarung über die Kriegsgefangenen ist jetzt in Kraft getreten.

Genf, 19. März. Lord George erklärte die Lage für derzeit bedenklich, daß einschneidende Maßregeln notwendig seien.

Genf, 19. März. Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte Bonar Law, die englische Regierung beabsichtige nicht, höhere deutsche Offiziere auf Hospital- und bewaffneten Schiffen unterzubringen.

Lugano, 19. März. Die italienischen Zeitungen schreiben, die Verögerung in der Herbeiführung amerikanischer Truppen könne vom Feinde zu einer neuen Offensive ausgenutzt werden.

### Das Cholmer Land.

Zur Revision der neuen Grenzen.

Im Brest-Litovsker Vertrage mit der Ukraine wurde das Cholmer Gebiet, das frühere Generalgouvernement Cholm der Ukraine zugeprochen. Dagegen machte sich in polnischen Kreisen scharfer Widerspruch geltend, zumal die Grenzen von 1918 weiter in politisches Gebiet eingriffen, als die ehemals russische Abgrenzung.

Der Friedensvertrag hat nun eine Auslegung dahin erfahren, daß die endgültige Grenze zwischen Polen und der Ukraine durch eine gemeinsame Kommission festgelegt werden soll, bei der außer den Unterzeichnern des Vertrages auch die Polen vertreten sind. So darf erwartet werden, daß der Zwischenfall eine Lösung finden wird, der alle Teile befriedigt. — Das Gebiet von Cholm gehörte früher zum polnisch-russischen Generalgouvernement Lublin und wurde erst vor einigen Jahren zum selbständigen Gouvernement gemacht.



### SchlupfDienst.

(Draht- und Korrespondenz-Meldungen)

Nach der Ratifizierung des Friedensvertrages.

Berlin, 19. März. Wie wir erfahren, werden jetzt, nach Ratifizierung des Friedensvertrages, deutsche Kommissionen nach Rumänien entsandt werden, um die Erfüllung der Vertragsbestimmungen zu kontrollieren.

Der neue Kommandant von Odessa.

Berlin, 19. März. Aus guter Quelle verlautet, daß zum Kommandanten von Odessa ein deutscher Admiral ernannt worden ist.

Beginn der Offensive?

Kopenhagen, 19. März. Ein höherer englischer Offizier erklärte einem Vertreter Reuters, daß die zunehmende Tätigkeit an der Westfront die Einleitung der Offensive bedeute. England nehme jetzt in größerer Nähe am Kriege teil als irgend eine Macht bei Kriegsausbruch.

England gegen den Ostfrieden.

Osaka, 19. März. Das englische Auswärtige Amt veröffentlicht eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: Der Premierminister und die Minister des Auswärtigen, die in London versammelt sind, halten es für ihre Pflicht, Kenntnis zu nehmen von dem politischen Verbrechen, das unter dem Namen eines deutschen Friedens gegen das russische Volk begangen worden ist. Und nun werden die bestialischen Normen

gegen Deutschland erhoben, das angeblich Rumänlands Schwäche ausgenutzt habe, um ihm Gewalt anzutun. Das gleiche gelte auch von Rumänien. Beide Reiche werden auf die Waffenlaten vertrieben, die die Westmächte zu tun — wünschen.

Die Annullierung der russischen Anleihen.

Osaka, 19. März. Im Unterhause wurde die Regierung über die Annullierung der russischen Anleihen interpelliert. Balfour erklärte in seiner Antwort, daß Vertreter aller Mächte in Petersburg Protest eingereicht hätten.

Kampfstimmung gegen das holländische Ministerium.

Osaka, 19. März. In der heutigen Kammerdebate wird die Kapitulation des Kabinetts Louden vor den Forderungen der Entente scharf angegriffen werden. Man weiß noch immer nicht genau, ob der Entente der gesamte Schiffraum zur Verfügung gestellt worden ist. Alle Blätter erklären sich einmütig gegen die Regierung, die mehr geopfert habe, als selbst die Entente gehofft hätte.

Erwartungen in Rom.

Lugano, 19. März. In den politischen Kreisen Roms sieht man mit heftiger Ungeduld den Ausfallungen über das Resultat der Londoner Konferenz entgegen. Orlando wird heute Abend wieder in Rom eintreffen und wahrscheinlich bereits morgen im Ministerrat über das Resultat der Konferenz berichten.

Eine Kaiserin in Geldnot.

Kopenhagen, 19. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna sich an die Regierung mit der Bitte um Zuweisung von Unterhaltsmitteln gewandt, da alle ihre Güter beschlagnahmt worden seien.

Entwaffnung russischer Truppen.

Petersburg, 19. März (indirekt). Das Preobraschenskijsche Garde-Regiment in Petersburg und Moskau wurde entwaffnet und ebenso alle übrigen Truppen der Petersburger Garnison, welche die Einverleibung in die Rote Armee verweigerten.

### Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 21. März.

\* Zwar nicht mit glänzendem Sonnenschein, aber immerhin lauer Witterung hielt heute der Frühling seinen Einzug. Die warme Witterung, welche uns die erste Hälfte des März gebracht hat, ist dem Pflanzenwuchs außerordentlich zuträglich gekommen. Die Saaten stehen dicht und voll, Haseln und Erlen blühen, die Wiesen beginnen zu grünen, Stachelbeeren zeigen schon die ersten Laubspitzen und an den Obstbäumen schwellen die Knospen. Erfreulicherweise lassen die Apfelbäume fast überall starken Blütenausatz erkennen, so daß wir in diesem Jahre, wenn nicht Frost die Blüte schädigt, vor einer reichen Apfelernte stehen dürften.

\* Bei der jetzt zur Zeichnung aufgelegten 8. Kriegsanleihe wird die einheimische Kassanische Landesbank in Verbindung mit ihrer Lebensversicherungsanstalt wiederum mit der von ihr im vorigen Jahre zuerst in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Um allen Beteiligten eine passende Gelegenheit zur Benutzung dieser dem Vaterlande und Versicherungsnehmer gleich nützlichen Einrichtung zu bieten, sind diesmal 3 Versicherungsmöglichkeiten für die Versicherung ohne ärztliche Untersuchung vorgesehen worden: die Kriegsanleihe-Versicherung mit Anzahlung, ohne Anzahlung sowie mit Prämienvoranzahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im vorzeitigen Todesfalle. Alles Nähere ist aus den diesbezüglichen Drucksachen zu ersehen, die bei den bekannten Stellen der Landesbank erhältlich sind.

Gebhardshain, 20. März. Zwei Großhamsterer, von denen der eine außer anderen Sachen 44 Pfund Speck bei sich hatte, der andere über 100 Eier, wurden hier auf dem Bahnhof der Kreisbahn erwischt. Nachdem sie ihre Waren abgegeben und ihre Namen festgestellt waren, wurden sie laufen gelassen. Für die Kreislebensmittelstelle, an welche die beschlagnahmten Waren abgeliefert werden, bilden diese Beschlagnahmen einen willkommenen Zuschuß. Die Waren verbleiben also nicht einmal der Bürgermeisterei, in der sie beschlagnahmt werden.

Frankfurt a. M., 20. März. Das städtische Armenamt soll nach einem Beschluß des Magistrats in ein Wohlfahrtsamt umgewandelt werden. Dem neuen Amt sollen alle Fürsorgezweige angegliedert werden, also nicht nur die Armenpflege, sondern auch die Betätigung auf dem Gebiete der Erwerbsbeschäftigungsfürsorge, der Krankenpflege (Lungen-, Geistes-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten), überhaupt die gesamte unterstützende oder vorbeugende Wohlfahrtspflege soll dem Amt zugewiesen werden. Die Zusammensetzung des Amtes soll aus mindestens drei Magistratsmitgliedern (darunter der Vorsteher des Jugendamtes), dem Oberstadtkar, zehn Einwohnern, von denen zwei Stadtverordnete sein sollen, drei Armenvorstehern, drei Vertretern der privaten Fürsorge und zwei Frauen bestehen. Mit der Errichtung des Wohlfahrtsamtes wird eine Neueinteilung der Armenpflegebezirke Hand in Hand gehen.

Am vergangenen Freitag wurde im Hippodrom, das seit Kriegsausbruch zur Unterbringung durchreisender verwundeter und kranker Militärmanuskripten dient, der 100 000. Soldat als Gast begrüßt. Der „Jubilär“ erhielt von Frau v. Mumm, die aus eigenen Mitteln diese Uebernachtungsstelle unterhält, eine Uhr. Die übrigen Gäste wurden festlich bewirtet.

Kassel, 20. März. Einem hiesigen Einwohner war es in Berlin gelungen, einen größeren Posten Stiefel, man spricht von 26 Paar, gegen schweres Geld zu erstehe. Um ganz sicher zu gehen, daß das kostbare Gut auch wohlbehalten in Kassel eintrifft, kaufte er eine alte Kommode und ein Spind, verstaute darin die Stiefel und gab das Ganze als Umzugsgut nach Kassel auf. Die Kommode kam auch richtig an, ebenso das Spind, aber verschwunden waren ... die Stiefel!



## Nah und Fern.

○ **Mahnahmen gegen die Preissteigerung auf dem Runkmarkt.** Durch die Runksteigerungen sind in den letzten zwei Jahren, die Preise auf dem Runkmarkt erheblich in die Höhe getrieben worden. Um hier einen Riegel vorzuschleiben, haben in den Bundesstaaten Besprechungen stattgefunden. Die entscheidende Sitzung wird in aller nächster Zeit in Berlin stattfinden, so daß wohl noch in diesem Monat verschärfte Bestimmungen zu erwarten sind.

○ **Die Ausbildung unserer Töchter.** Die Folgen des Krieges veranlassen zahlreiche Eltern, den Bildungsgang ihrer Töchter rechtzeitig im Hinblick auf einen vielleicht nötig werdenden selbständigen Lebensberuf zu bestimmen. Die Berechtigung dieser Vorsorge macht es zur öffentlichen Pflicht, darauf hinzuweisen, daß manche Berufe wegen Überfüllung den Frauen schon jetzt oder doch in absehbarer Zukunft sichere Lebensaussichten nicht mehr eröffnen. Das kann mit Sicherheit von den gelehrten Berufen, insbesondere dem der Oberlehrerin und der Ärztin behauptet werden, wenn man feststellt, daß im laufenden Wintersemester allein in Preußen über 4000 Studentinnen deutscher Staatsangehörigkeit immatrikuliert sind. Die Zahl der nicht angestellten Anwärterinnen für den Lehramtsberuf übersteigt sich außerordentlich. Aber auch die Oberlehrer sind überfüllt und der Bedarf an Volksschullehrerinnen und wissenschaftlichen Lehrerinnen ist auf Jahre hinaus gedeckt. Ein sehr starker Andrang macht sich ferner an dem mittleren Bibliotheksdienst geltend. Bessere Aussichten eröffnen sich den jungen Mädchen in vielerlei praktischen Berufen, zu denen die hauswirtschaftliche Ausbildung in den Frauenschulen die Befähigung gibt. Die Ausbildung in der Erziehung und Pflege des Kindes, die diese Anstalten gewähren, eröffnen ferner den Weg zur Kindergärtnerin, Hortnerin, Jugendleiterin und damit zur Betätigung in Pflege- und Erziehungsanstalten für Kinder. Auch die allgemeine Wohlfahrts-pflege eröffnet den Frauen ein beständig sich erweiterndes Feld erzieherischer Tätigkeit als Pflegerinnen und Fürsorgerinnen aller Art, Beamtinnen in der Armen- und Waisenpflege, Leiterinnen von Heimen u. a. Für alle diese Berufe bietet die Frauenschule in ihrer neuen Gestaltung den besten Übergang von der Schule zur sachlichen Ausbildung.

○ **Ludendorff Ehrenbürger von Thorn.** Generalquartiermeister Ludendorff wurde von den Thorn'ern städtischen Rörerschaften zum Ehrenbürger der Reichsstadt Thorn ernannt. (Ludendorff war als Führer der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments 61 zwei Jahre lang in Thorn in Garnison.)

○ **Lebensmittelschiebungen in größtem Maßstab** unternahm der Großkaufmann Theodor Kohler in Würzburg; über vier Wagen Getreide und Hülsenfrüchte wurden bei ihm beschlagnahmt.

○ **Die Mietsteigerungen vor dem Reichstag.** Im Reichstag ist von den Abg. Dr. Jähbender, Dr. Jaeger, Erbsberger folgende kleine Anfrage eingebracht worden: In Berlin und auch in anderen Städten des Reichs besteht eine starke Bewegung zur Steigerung der Wohnmieten, die nicht selten das durch die Verhältnisse gebotene Maß übersteigt. Ist dieses dem Herrn Reichskanzler bekannt und was gedenkt er angesichts der Notlage beider Teile, der Mieter und Vermieter zu tun, um ungerechtfertigte Mietsteigerungen zu verhindern?

○ **Der Postschleppverkehr des Reichs-Postgebiets** weist für Februar den Zugang von 3600 Postschleppkunden auf. Ende des Monats belief sich die Zahl der Kunden auf über 196 000. Auf den Konten wurden 9140 Millionen Mark umgesetzt, von denen 6448 Millionen Mark bargeldlos beglichen worden sind. Das durchschnittliche Guthaben im Februar betrug 672 Millionen Mark.

○ **Eine Kiesenbäckerei für den ober-schlesischen Industriebezirk** beabsichtigt der Reichsgraf v. Oppersdorf in der Nähe des Bahnhofes Ober-Slogau, Kreis Neustadt, zu errichten. Das Brot soll nach einem neuen, bereits von der Kriegsernährungs-Gesellschaft genehmigten Verfahren hergestellt werden. Das Getreide soll nicht mehr gemahlen, sondern gequettet und aufgeweicht werden. Durch die Ausschaltung der Mäher und der anderen Zwischenhändler wird das Brot besonders billig werden. Die Versorgung der einzelnen Ortschaften soll mit der Bahn und Lastautos erfolgen. Gegen diesen Plan haben die ober-schlesischen Bäckereivereinigungen Einspruch erhoben.

○ **Der Nordseebäderverkehr 1918.** Im Nordseebäderverkehr wird von den Norddeutschen Inseln in diesem Jahre wieder freigegeben. Nach Ost wird ohne Beschränkung abgefertigt. Zum Besuch von Anrum und Selt ist militärische Genehmigung erforderlich. Auch auf die Ostfriesischen Inseln werden vorläufig nur Personen mit militärischer Erlaubnis zugelassen.

○ **Sachsen verbietet seinen Beamten Geldheiraten.** Aus Dresden wird berichtet: Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer wurde eine Verordnung des Ministeriums des Innern mitgeteilt, in der die Polizeibehörden angewiesen werden, über die von den Tageszeitungen veröffentlichten Heiratsgefuche von Beamten Nachforschungen anzustellen und bei Ermittlung der angezeigten Beamten Meldung zu erstatten. Das Ministerium billigt solche Heiratsgefuche besonders dann nicht, wenn die Absicht besteht, eine Vermögensheirat zu schließen. Solche Gefuche seien mit der Standesbehr der Beamten unvereinbar.

○ **Ein Bismarck-Museum dem Hamburger Staat** vermachte. In der Villenkolonie Sachsenwalde-Hofriede steht ein zu einem Museum ausgebauter Bismarckturm. Der Besitzer und Gründer des Turm-Museums, Emil Specht aus Hamburg, hat diesen Bismarckturm jetzt dem Hamburger Staat als Eigentum vermachte. Der Turm ist seit langen Jahren eine Sammelstätte von Bismarckandenken gewesen, die sich so angehäuht haben, daß sie in vier Stockwerken untergebracht werden mußten. Den wertvollsten Bestand dieses Museums bildet eine seltene Bismarckbibliothek von 2000 Bänden in allen Sprachen der Welt. Der Hamburger Staat hat das eigenartige Bismarck-Museum übernommen.

○ **Über die Steigerung der Kriminalität der Jugendlichen** hat die preussische Justizverwaltung folgendes festgestellt. Im Jahre 1914 war die Zahl der anhängigen Strafverfahren gegen Jugendliche 51 500, im Jahre 1917: 177 000. Die durchschnittliche Tagesbelegung der Gefängnisse der Justizverwaltung mit Jugendlichen stellte sich im Jahre 1913 auf 378, im Jahre 1917 auf 535.

○ **Wohnungsnot in Elbing.** Besonders drohend ist die Wohnungsnot in Elbing. Über 500 Familien, denen zehntausend Menschen zum Leben noch ohne Wohnung, Schulen und öffentliche Gebäude sollen vorübergehend zu Wohnräumen einarrichtet werden.

○ **Begungsscheine für Damenkleidung gegen Uniformenabgabe.** Die Reichsbefehlshaberstelle macht bekannt, daß gegen Abgabe von militärischen Uniformen Oberbekleidung Begungsscheine für Damen-Oberbekleidung, i. B. gegen Waffenträger für Damen-Mäntel und Jaden, gegen Uniformmäntel für Damenmäntel, gegen vollständige Uniformen für Damen- oder Mädchenkleider, ausgestellt werden.

○ **Vierfacher Mordmord.** In dem Dorfe Starobelsk Kreis Lubartow, Gouvernement Lublin, ermordeten sechs maskierte Räuber den wohlhabenden Einwohner Staromann, dessen Frau und zwei Kinder. Zwei andere Kinder wurden schwer verletzt. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Einem Wächter, der zu Hilfe eilte, wurde ein Arm abgehakt. Die Mörder raubten eine große Geldsumme sowie verschiedene Wertgegenstände und entkamen mit ihrer Beute.

Was sind Schiffstonnen? Wie aus mehreren Anfragen bei den Tageszeitungen hervorgeht, herrscht vielfach noch Unklarheit über die mit dem U-Boot-Krieg zusammenhängenden Schiffstonnen. Die folgenden seien daher einige gemeinverständliche Erläuterungen über dieses, für das Verständnis der Seefahrt außerordentlich wichtige Gebiet gegeben: Der Ausdruck "Tonnen" für die Vermessung der Schiffe rührt daher, daß man im Altertum die Größe eines Schiffes nach der Anzahl von Wasser- oder Weintonnen berechnete, die ein Fahrzeug in seinem Raum aufnehmen konnte. Das ist die Vermessungstonne ein Raummaß, das 2,833 Kubikmeter groß ist. Unter Netto-Registertonnen versteht man den gesamten Rauminhalt eines Schiffes unter Deck. Man zieht hiervon den Inhalt der Wohnräume für Mannschaften und Reisende, der Kessel- und Maschinenräume, Kohlenbunker, Rüden, Räume für Navigation und Unterbringung von Proviant und Vorräten usw. ab, so erhält man den Netto-Rauminhalt, der ungefähr dem für Ladung nutzbaren Raum entspricht. Während also Bruttotonnen die Rauminhalt eines Schiffes in Kubikmetern ausdrücken, so drücken Netto-Tonnen zu 20 Buntner ausgedrückt. Das Verhältnis der einzelnen Tonnenarten zueinander ist ungefähr folgendes:

Brutto: Netto-Tonnen = 100 : 60

Brutto: Lade-Tonnen = 100 : 150

Man erhält demnach für einen 4000-Tonnen-Dampfer folgende Werte:  
4000 Br.-Reg.-To. = 2400 N.-Reg.-To. = 6000 Lade-Tonnen.

○ **Das holländische Brot.** Der "Maasbode" vernimmt, daß Versuche angestellt worden sind mit der Vermengung von Weizen zum Brot. Das Ergebnis sei befriedigend. Man dürfe also erwarten, daß das holländische Brot Zukunft durch Weizen in einem noch nicht festgestellten Prozentsatz gestreckt wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im Prozeß Kieper.** Das Schwurgericht Graudenz sprach die Beklagte Kieper, die im Jahre 1917 wegen Eismordes an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, im Wiederaufnahmeverfahren frei. Der Verteidiger kündigte an, daß er einen Anspruch auf Entschädigung für Freiheitsverluste für die Unterdrückung und die sechs in Zuchthaus verbrachten Jahre einbringen werde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
Theodor Kirchhölz in Hachenburg.

## Brennholzversteigerung.

Am Montag, den 25. März 1918, kommen aus den Distrikten 41 Dredfleck, 43 Bürgerhöfsten, 140 Rm. Buchenscheit und Knüppel zur öffentlichen Versteigerung.  
Sammelpunkt: Hiltterweg vormittags 10 Uhr.  
Hachenburg, den 19. März 1918.  
Der Bürgermeister.

Um denjenigen Zeichnern auf die VIII. Kriegsanleihe, die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag

## Stücke der VI. Kriegsanleihe sofort abzugeben.

Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sobald sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf die VIII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegsanleihen wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Taschenlampen und Batterien

### Isolierflaschen

zum Warmhalten von Getränken

### Einkochdosen

**Benzin in Flaschen**  
Heidebesen das Stück zu 40 Pfg.  
empfehlen

**Josef Schwan, Hachenburg.**

## Meine Zahnpraxis

befindet sich von jetzt ab im Hause des Herrn Franz Friedrich.

**Franz Adam, Zahntechniker**  
Hachenburg.

## Sie schädigen sich sehr

wenn Sie jetzt durch Ausschalten Ihrer Anzeigen den Verkehr mit der Kundschaft unterbinden. Gerade jetzt bevorzugt diese im Einkauf die inserierenden Firmen, weil sie weiß, daß solche jetzt leistungsfähig sind.

## Wenn Ihre Anzeigen fehlen

so folgert man, daß Sie Ihren Betrieb eingestellt haben, wie das häufige Nachfragen beweisen.

Deshalb übergeben Sie Ihre Anzeigen auch jetzt dem "Erzähler vom Westerwald", in dessen großem Leserkreis jede Anzeige Beachtung findet und wirklichen Erfolg aufzuweisen hat.

## Prima Lederfett

in verschiedenen Packungen: —: Schuhcrem  
Prima Seifenpulver ohne Kanten, Olhella (Schmierseife), R. A. Seife und Toilettenseife  
Tafelsalz

Bäckpulver, Sinner's Vanillezucker  
Feldpostkartons in verschiedenen Größen  
empfehlen

**Carl Henney, Hachenburg.**

## Große Feldpostfachtele

sowie alle sonstigen Feldpost-Artikel

**Buchhandlung Th. Kirchhölz**  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

## Einige junge Mädchen zur Erlernung feinerer Handarbeiten

werden nach Ostern für nachmittags angenommen.  
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Ordentliches Mädchen

welches die Buchmacherei erlernen will, kann sich melden in der Geschäftsstelle d. Bl., wo Näheres zu erfragen ist.

Zum 1. April suche ich ein kinderliebes, fleißiges

## Mädchen

das sich mit mir in der Vertiefung aller vorkommenden Haus- und Gartenarbeit teilt.  
Frau Architekt Hagen  
Siegburg, Rindstr. 36

## Mehrere tüchtige Arbeiter

somit gesucht.  
**Grubny & Comp.**  
Lederwarenfabrik  
Hachenburg.

## Wagenfett

zu haben bei  
**K. Dasbach, Hachenburg.**

## Begabter Junge

welcher Lust hat, die Buchdruckerei zu erlernen, kann zu Ostern günstigen Bedingungen in die Druckerei des Verlegers vom Westerwald-Hachenburg.

## Junges Mädchen

von 17—22 Jahren bei Behandlung für Küche besserem Speisehaus perfort gesucht. Lohn 30 monatl. Kenntnisse nicht erforderlich.

**Frau W. Sauer**  
Central-Speisehaus  
Düsseldorf, Bismarckstr.

## Zu verkaufen

verschiedene Sattlermöbel, Schränke, Stühle und alles in gutem Zustand.  
2 Kaninchen B. R. und W. Gewicht 12 und 15 Pfd., zur Zucht geeignet.

**Christian Weber**  
Westerwald.

## Rübenknneider

kleine und große  
**Erlag-Trommeln**  
zu Rübenschnitten

Wendellage mit Holzgrind  
Original Sad's  
We des flüge  
Kultivatoren

empfehlen zu billigen Preisen  
**B. Seewald, Hachenburg.**